

Dieppe, ferner das auf zwei Inseln eines Nebenflusses der Oise errichtete großartige Schloß Chantilly und andere mehr.

Städtische
Gebäude.

Bald verbreitete sich dieser heitere Styl auch in die Kreise des städtischen Lebens, obwohl das Bürgerthum eine gute Zeit lang noch hartnäckig an den gothischen Formen festhielt. Der Adel und die Klostergeistlichkeit gründen sich Absteigequartiere, sogenannte „Hôtels“, in den Städten. Dazu kommen die fürstlichen Residenzen, die Palais im eigentlichen Sinne, ferner die Rathhäuser und sonstigen öffentlichen Gebäude; endlich im weiteren Verlaufe des 16. Jahrhunderts

der gesammte Privatbau. In allen diesen Sphären macht das Bestreben sich geltend, für eine behagliche Existenz und für glänzende Repräsentation, für Festlichkeiten und Luxusentfaltung Raum zu gewinnen. Die Höfe weiten sich aus und erhalten prächtige Façaden mit Hallen und Erkern; dazu kommen imposante Vestibules, Treppen, Säle u. s. w. Den Renaissancestyl zeigt u. a. das graziöse Hôtel Ecoville zu Caen vom Jahre 1535 mit seiner eleganten Hofanlage, der zierlichen Wendeltreppe und dem reich geschmückten, fast noch gothisch aufgebauten Dacherker. Privathäuser einfacherer Art sieht man mehrfach in Orléans und Blois, so wie auch ein Haus in Paray-le-Monial vom Jahre 1525. In Orléans ist das sogenannte Haus der Agnes Sorel ein Muster von der Art, wie sich um die Mitte des 15. Jahrhunderts der Styl für städtische Wohngebäude gestaltete: im Erdgeschoß eine Bogenhalle auf Säulen, darüber zwei mäßige Stockwerke, deren Fenster Kreuzstäbe haben und durch Pilafter eingerahmt werden, welche in vertikaler

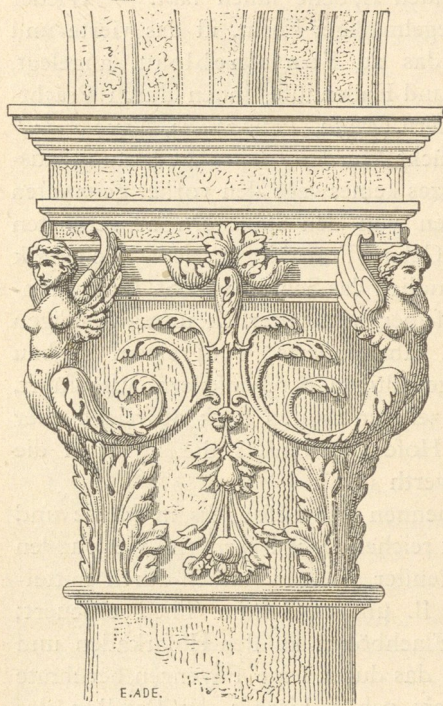


Fig. 900. Säule vom Hause Franz des Ersten in Orléans. (Sauvageot.)

Richtung unter einander verbunden sind. So entsteht eine Gliederung der Wände, die allerdings an Tischlerarbeit erinnert und eine gewisse zahme Harmlosigkeit architektonischer Conception verräth. Ebenfalls in den Dimensionen unbedeutend und im Aeußeren ziemlich einfach, aber durch einen schönen Hallenhof ausgezeichnet ist das sogenannte Haus Franz des Ersten in derselben Stadt, von dessen Details wir in dem nebenstehenden Kapitäl einer der Hoffäulen ein Beispiel geben (Fig. 900). Der Bau des Hauses fällt in die Jahre 1536—40. Es ist sehr verwahrloßt, zeigt aber trotzdem im Innern immer noch manche Reste seiner prächtigen Decoration. Bedeutender und größer, mit einfacheren Hauptformen gestaltet sich der bischöfliche Palaß zu Sens mit einer Bogenhalle im Erdgeschoß und einem hohen pilaftergeschmückten oberen Stockwerk. In Troyes sieht man nahe bei Ste. Madeleine an einer Ecke der Rue du palais de justice ein Haus vom Jahre 1531, welches außen durch einen reizenden Erker, im Innern durch einen Hofbau mit eleganten Pilaftern und delicat gearbeiteten Reliefs anzieht.